



**Abb. 5** Uttum FStNr. 15, Gde. Krummhörn, Ldkr. Aurich (Kat.Nr. 7). Vielfältige Entwässerungsrinnen aus alter Dachdeckung und Backsteinen auf der Dorfwart. (Foto: M. Oetken)

## Kreisfreie Stadt Braunschweig

### 8 Innenstadt FStNr. 164, Gde. Stadt Braunschweig, KfSt. Braunschweig Neuzeit:

An der Straße „Kleine Burg“ in Braunschweig sollte ein Hausanschluss für Fernwärme verlegt werden. Der Bauplatz liegt in einem Straßenteil, der nach Süden von der Hauptrichtung der Kleinen Burg abzweigt, den Haupteingang des Gymnasiums „Kleine Burg“ erschließt und dann zwischen der Burgpassage und einem Seitenflügel des Gymnasiums in einen Hofbereich mündet.

Die ca. 0,8m breite und 1 m tiefe Leitungstrasse führt durch den Bereich des ehemaligen Aegidienstiftes. Zu diesem Komplex gehörte die 1499 erbaute und 1955 abgerissene Maria-Magdalenen-Kapelle, deren Apsis ca. 4,5m südlich des Baufeldes in die Gasse hineinragte. Hinzu kamen mehrere Wohn- und Wirtschaftsgebäude einer großräumigen Hofanlage.

Nur an einer Stelle des Leitungsgrabens konnte ein Fundamentrest dokumentiert werden. Er ragte von NO nach SW in die Trasse hinein. Die Konstruktion aus Bruchsteinen mit sehr kompaktem Zement und eingeschlossenen Ziegelresten spricht für eine verhältnismäßig junge Konstruktion. Allerdings ist der Verlauf dieses Fundamentes deckungsgleich mit

der Außenwand eines Wirtschaftsgebäudeflügels des erwähnten Aegidienstiftes, wie ein Stadtplan aus dem Jahr 1885 belegt.

F; FM: U. Buchert (ArchaeoFirm Poremba & Kunze GbR); FV: NLD, Regionalreferat Braunschweig

U. Buchert

### 9 Neupetritor FStNr. 2, Gde. Stadt Braunschweig, KfSt. Braunschweig Neuzeit:

Durch die Kanalerneuerungen in der Maschstraße vonseiten der Stadtentwässerung Braunschweig GmbH (SE I BS) wurde auf Höhe der Maschstraße Nr. 43 ein neuzeitlicher Brunnen mit möglicherweise angrenzenden Baugruben aufgedeckt. Nach entsprechender Meldung durch die SE|BS erfolgte die archäologische Untersuchung durch die Arcontor Projekt GmbH am 09.05.2022.

Die Oberkante des Baubefunds lag ca. 0,7 m unter dem Straßenniveau (ca. +75 m NN). Der Brunnen bestand aus großen ineinander verzahnten Sandsteinplatten, die ein Quadrat von ca. 1,45m Seitenlänge bildeten und nachträglich mit auf einbetonierten Eisenträgern aufliegenden weiteren Platten abgedeckt waren (Abb. 6). In einer möglichen Baugrube wurde die glasierte Scherbe eines Tellers der Werrakeramik geborgen.



**Abb. 6** Neupetritor FStNr. 2, Gde. Stadt Braunschweig, KfSt. Braunschweig (Kat.Nr. 9). Brunnen mit betonierten Eisenträgern und Verzahnung der Sandsteinplatten. (Foto: Arcontor Projekt GmbH)

F, FM: Arcontor Projekt GmbH; FV: NLD, Regionalreferat Braunschweig M. Pollok

## Landkreis Celle

10 Celle FStNr. 87,  
Gde. Stadt Celle, Ldkr. Celle

Spätes Mittelalter und frühe Neuzeit:

Im Stadtkern von Celle sollte der Brandplatz umfassend saniert und an der Ostseite des Platzes ein Regenwasserkanal erneuert werden. Das Areal des Platzes war bis zum Brand 1857 zwischen Schuhstraße und Neue Straße mit Wohn- und Wirtschaftshäusern bebaut, die anschließend abgerissen und nur z. T. neu gebaut wurden. Daher wurde veranlasst, dass der Bau des Nord-Süd verlaufenden Regenwasserkanals (Br. 0,6–1,2 m, T. bis 1,3 m) und die Auskofferung der Osthälfte des Brandplatzes (T. 0,6–0,7 m) archäologisch zu begleiten sind, um mögliche Bebauungsreste der Front- und Hofgebäude zu erfassen. Der Bau des neuen Kanals verlief von Süden nach Norden und begann querend in der Neuen Straße. Es wurde im südlichen Teil bis zu einem Schacht beim Eingang der Kammerlichtspiele ein Steingutrohr ausgetauscht, ab dem Schacht nach Norden war es ein Betonrohr mit größerem Umfang.

Bei Suchschachtungen im Vorfeld der Sanierung des Regenwasserkanals an der Ostseite des

Brandplatzes südlich des Eingangs der Kammerlichtspiele waren zahlreiche Tierknochen, meist Hornzapfen von Rindern sowie vereinzelt Keramikscherben und Ofenkacheln des 16./17. Jhs. zum Vorschein gekommen. Im Bereich der ehemaligen Bebauung, entsprechend der Häuserflucht der Neuen Straße bis zu dem Schacht am Kinoeingang, konnten diverse Kulturschichten im Profil dokumentiert werden, in denen sich u. a. das oben genannte Brandereignis zeigte. Der weitere Verlauf des Kanals bis zu dessen Nordende zeigte sich einheitlich gestört und ließ keine Schichten erkennen, was vermutlich mit der ehemals größeren Baugrube für das Betonrohr zusammenhängt. Im Bereich der eingangs erwähnten Suchschachtung ließ sich aus den unteren Schichten Keramik des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit bergen. Das Planum nach dem flächigen Bodenabtrag zeigte sich überwiegend von der Planierung infolge des Brandes gezeichnet, außerdem war es stark von diversen Leitungskanälen und älteren Umbauten des Platzes gestört. An zwei Stellen ließen sich noch Reste von Ziegelfußböden mit angrenzend aufgehenden Mauerresten erkennen.

F, FM: C. Schulze (ArchaeoFirm Poremba & Kunze GbR); FV: zzt. ArchaeoFirm Poremba & Kunze GbR  
C. Schulze